

## Vorwort

Die Umweltradioaktivität wird in Ost und West seit den 50er Jahren überwacht. Stand ursprünglich die Kontrolle der weltweiten Kontaminationen durch die Kernwaffenversuche im Vordergrund, so verlagerte sich in den 70er Jahren der Schwerpunkt auf die Überwachung der Emissionen und Immissionen aus kerntechnischen Anlagen, insbesondere auf die Umgebungsüberwachung bei Kernkraftwerken. Der Reaktorunfall von Tschernobyl 1986 verursachte weiträumige Kontaminationen in Deutschland und Europa und führte dazu, daß die flächendeckende Überwachung der Umweltradioaktivität durch das Strahlenschutzvorsorgegesetz eine gesetzliche Grundlage erhielt.

Das Land Mecklenburg - Vorpommern weist mit dem Standort des Kernkraftwerks Greifswald, einem der größten im ehemaligen RGW- Bereich, eine Besonderheit in Ostdeutschland auf. Dementsprechend sind die flächendeckende und die anlagebezogene Überwachung in der Konzeption der Überwachungsprogramme von gleich großer Bedeutung.

Nach kurzer Vorbereitung im Jahr 1991 führt das Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg - Vorpommern seit 1992 federführend die Überwachung durch, unterstützt vom Landesveterinär- und Lebensmitteluntersuchungsamt Rostock, Außenstelle Schwerin. Das Programm zur Überwachung der Umweltradioaktivität wird ergänzt durch ein Meßprogramm zur Kontrolle der Eigenüberwachung des Betreibers des Kernkraftwerks Greifswald und durch die Kernanlagenfernüberwachung dieses Kraftwerkes.

Die Ergebnisse der Arbeit bis zum Jahr 1995 werden in diesem Bericht vorgestellt. Dabei wird zum Teil auch auf Daten zurückgegriffen, die vom Staatlichen Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz, das in der DDR zentral Überwachungsfunktionen wahrnahm, erhoben wurden.

Die Daten zeigen, daß weder in der Umgebung des Kernkraftwerks Greifswald noch flächendeckend im Lande die Umweltradioaktivität sich wesentlich von der in den benachbarten Bundesländern unterscheidet. Mecklenburg - Vorpommern gehört dabei zu den Bundesländern, die durch den Reaktorunfall von Tschernobyl relativ wenig belastet wurden.

Der Bericht soll jedem interessierten Leser die Möglichkeit geben, diese Beurteilung nachzuvollziehen. Er wendet sich mit diesem Anliegen an Fachleute und ganz besonders auch an die interessierte Öffentlichkeit.

Die Autoren sind für Anregungen dankbar.

Ingbert Gans  
Direktor und Professor